

Festtagsrede Jan Hendrik Blanke und Alexander Grote-Westrich

Liebe Abiturientinnen, Liebe Abiturienten,

Liebe Eltern,

Liebe Lehrerinnen, Liebe Lehrer,

Abitur 2016 bei uns was war das?

kryptische Kritzeleien in Mathe und Physik mit mehr Buchstaben als Zahlen,

diffuse Dichtung in Deutsch, bei denen man sich nie sicher war ob es wirklich Deutsch ist

emsiger Englisch-Unterricht, in dem dann doch mehr Deutsch als Englisch gesprochen wurde

quantitative Quellentexte in Sozialwissenschaften und Geschichte so platzsparend kopiert, dass man vor lauter Wörtern das Papier nicht mehr sieht,

kühne Kunst die sogar die Polizei auf den Plan rief

und fast schweißfreier Sport, weil es das bei uns nur einstündig gab.

Das ist der Ausgangspunkt aus dem wir hervorgehen und von dem wir starten. Die Prüfungen liegen zwei Monate zurück. Das Wissen, das wir für diesen Zeitpunkt gesammelt haben, bzw. hätten sammeln sollen ist irgendwie auch schon nicht mehr da.

Es liegt nicht an Ihnen, liebe Lehrerinnen und Lehrer, Sie haben sich ja bemüht, aber mehr war in 13 Jahren einfach nicht drin.

Auf jeden Fall waren wir verbesserungsfähige Schülerinnen und Schüler. Aber „nobody is perfect“... Schleppten uns jeden oder auch jeden zweiten, bei einigen auch nur jeden Dritten Morgen mehr oder weniger unausgeschlafen in die Schule. Das letzte Jahr war am schlimmsten. Als Abiturienten waren wir nämlich im 3. Stock untergebracht. Welcher Architekt auf die Idee gekommen

ist das Gebäude mit so vielen Treppen zu bauen, ohne einen Fahrstuhl, sollte bestraft werden. Nach dem Beintraining musste natürlich auch Training für die Arme her, die sieht man ja schließlich auch im Club. Oben Angekommen wurde jeder mit einem kräftigen Handschlag begrüßt.

Nach einem Block von 90 Minuten ballaststoffreichen Unterricht, wurden einige von uns endlich von dem Pausengong erlöst. Machandere hatten nicht so viel Glück da ihr Lehrkörper so in der Geschichte vertieft war, dass dieser die Stunde in die Pause verlängerte.

Wenn nun doch alle Schülerinnen und Schüler von Ihren Pädagoginnen und Pädagogen befreit wurden, wurde der Etagenflur kurzfristig zum Schulhof umfunktioniert. Denn man war zu erschöpft um sich die unendlich vielen Stufen hinab zu quälen. Nur Einige trieben ureigene Bedürfnisse hinab vor den Schuleingang...

Zwischen dem Getrommel und Getanzte einiger Schülerinnen und Schüler, dem halbherzigen Hinkrizeln der Hausaufgaben um auch nicht den letzten Lehrkörper zu enttäuschen, wurden deliziöse Spezialitäten aus dem Wasserturmmarkt und der Bude von gegenüber verspeist.

So in etwa ging es dann noch bis zum Schulende weiter. Es schellte. Alle verließen fluchtartig die Klassenräume um möglichst nicht mit der Lehrerin oder dem Lehrer in ein tiefer gehendes Gespräch verwickelt zu werden. Aber trotzdem haben wir unsere Pädagogen ja auch lieb gewonnen. Auch wenn der Stoff nicht immer leicht zu verstehen war haben Sie es trotzdem immer versucht ihn uns einzutrichern. Sie alle haben uns über die 3 Jahre Oberstufe hinweg geholfen zu den Menschen zu werden, die wir heute sind. Mit all unseren Talenten: wie dem virtuosen Umgang mit offenen Arbeitszeiten, der multimedialen Kommunikation im Unterricht, oder der Einbringung bei der Partizipation zur Terminierung des Unterricht Endes.

Neben dem Schulalltag wurden viele neue Freundschaften geschlossen. Nach der Schule ging man zusammen lernen, yugioh spielen, feiern und essen. Wir hoffen sehr, dass diese Freundschaften weiterhin auch in Zukunft bestehen bleiben.

Auch wenn vieles nicht so gelaufen ist wie wir es gern wollten: Haben 83 von uns es geschafft und halten jetzt den Höchsten Schulabschluss in Deutschland in den Händen. Wir können sehr stolz auf uns sein weil wir alle keinen gradlinigen Bildungsweg gegangen sind und sich Viel in unseren Weg gestellt hat wie z.B. Sprachbarrieren.

Der 2. Juli ist ein Tag der Freude für uns. Endlich haben wir es geschafft. Nun ist es Zeit Abschied von der Schule zu nehmen und in einen neuen Lebensabschnitt zu starten.

Mit unserem Abitur, das uns gleich überreicht wird, stehen uns jetzt alle Möglichkeiten offen, unsere weiteren Wege zu beschreiten und zu dem Menschen zu werden, der wir werden wollen. Das Abitur gibt uns nicht nur Chancen sonder verpflichtet uns auch, als zukünftige Elite Deutschlands, an einer für alle Menschen lebenswerten Gesellschaft aktiv mitzuwirken und Verantwortung für diese zu übernehmen.

Auf diesen Wegen sollten wir aber auch mit einem Rückspiegel unterwegs sein, der uns zeigt was wir bis jetzt erreicht haben. In den letzten Jahren haben wir schon oft bewiesen, dass wir alle den Mut haben unsere eigenen Wege zu finden und zu gehen. Bleibt dabei. Besonders haben uns auf diesen Wegen unsere Eltern, unsere Lehrerinnen und Lehrer begleitet. Dafür möchten wir Ihnen ganz besonders danken.

Nach 3 Jahren zusammen, trennen sich jetzt unsere Wege. Und Sagen auf wiedersehn. Wir wünschen allen Abiturientinnen und Abiturienten, **Gesundheit**, Kraft, **dass Sie ihre Ziele erreichen** und diese Welt verändern können. Welt Wir sind bereit. Wir kommen.

(Die Schwarzen Passagen wurde vorgetragen von Alexander Grote-Westrich und die Roten von Jan Hendrik Blanke)